

Die Kindheitserzählungen – Historie oder Legende?

Predigt zu Erscheinung des Herrn: Jes 60,1-6; Eph 3,2-3a.5-6; Mt 2,1-12

Ich möchte mich heute einmal mit einer vielleicht etwas trockenen, aber für die gesamte Jesus-Überlieferung entscheidenden Frage beschäftigen; eine Frage, an der sich aus meiner Sicht auch kaum beachtete Gründe für den Glaubensverlust vieler Menschen heute festmachen lassen. Die Frage lautet: Wie glaubwürdig ist eigentlich das, was wir soeben im Evangelium gehört haben?

Nicht alle, aber wohl die Mehrzahl der Exegeten und Theologen im deutschsprachigen Raum halten die Kindheitserzählungen, die uns Lukas und Matthäus auf je unterschiedliche Weise überliefern, für Legende, für Mythos. Was damals bei der Geburt Jesu wirklich geschah, darüber können wir, so wird behauptet, in historischer Hinsicht so gut wie nichts sagen. Ein paar Beispiele:

1. Der Geburtsort Jesu ist nach dieser Lesart selbstredend nicht Bethlehem, wie Lukas und Matthäus übereinstimmend berichten, sondern Nazareth. Beide, so sagt man, schreiben die Geschichte gemäß alttestamentlichen Verheißungen einfach um und verlegen Jesu Geburt in die Davidsstadt Bethlehem, um so aus diesem Kind den erwarteten Messias aus dem Haus und Geschlecht Davids zu machen.
2. Der Stern, dem die Magier aus dem Ostland gefolgt sein sollen, ist genau so zweifelhaft. Er kommt vermutlich durch eine Weissagung aus dem Buch Numeri ins Evangelium. Der heidnische Prophet Bilaem, der im Auftrag des Königs von Moab Israel eigentlich hatte verfluchen sollen, sprach stattdessen einen Segen aus, unter anderem mit dem Wortlaut: „Ein Stern geht in Jakob auf“ (Num 24,17). Möglicherweise, so eine andere Hypothese, handelt es sich aber auch einfach nur um die Übernahme antiker Erzählweise, die die Geburt eines großen Menschen oft von außergewöhnlichen Lichterscheinungen begleitet sein lassen.
3. Natürlich ist auch der Kindermord in Bethlehem unhistorisch, da, so die Begründung, keine außerbiblischen Quellen davon berichten, auch nicht, wie sonst wohl zu erwarten gewesen wäre, der jüdische Historiker Josephus Flavius. Dieses Argument ist besonders pikant, denn es erweckt zumindest den Anschein, manche Theologen würden außerbiblische Quellen von vorneherein als glaubwürdiger ansehen als die Evangelien, die ja nicht nur Glaubenszeugnis, sondern auch historische Quellen sind. Manche profanen Historiker schütteln übrigens durchaus den Kopf über die historische Methodik mancher Theologen und Exegeten.
4. Und schließlich, als größter Stolperstein und für viele ganz offensichtlich ein Mythos: die gottgewirkte Empfängnis Jesu im jungfräulichen Schoß Mariens, ebenfalls ausdrücklich durch Matthäus und Lukas bezeugt. Dazu ein kurzer fiktiver Dialog:

Wer glaubt denn heute noch an so etwas? Selbstverständlich war Josef der biologische Vater Jesu. Heute wissen wir doch, wie es geht! – Nun ja, das wussten die Menschen damals auch schon. – Aber so etwas tut Gott einfach nicht! – Was tut er nicht? – Er setzt doch ganz sicher nicht seine eigenen Naturgesetze außer Kraft, weder hier noch bei all den anderen angeblichen Wundern, von denen die Evangelien berichten! – Woher willst du das wissen? – Na ja, das weiß man halt. Außerdem ist doch offensichtlich: Was die Evangelisten da erzählen, ist nichts anderes als eine Übernahme des ägyptischen Königsmythos oder anderer Mythen von Göttern, die irdische Gestalt annehmen! – So, so, und die Unterschiede spielen für dich keine Rolle? – Was für Unterschiede? – Nun, z.B., dass in Ägypten der göttliche Pharao von Pharao zu Pharao neu gezeugt und geboren wird, und zwar in einem explizit sexuellen Akt: der Gott Horus nähert sich in Gestalt des amtierenden Pharao dessen Gemahlin; so zeugt er und empfängt sie den neuen Pharao. Bei Lukas und Matthäus nichts von einem zeugenden Gott, und vor allem keine Wiederholung. Vielmehr wird hier das, was die menschheitlichen Mythen ahnen, ein einziges Mal historische Wirklichkeit: Gottes Sohn kommt geistgewirkt und unwiederholbar in unsere Welt und wird Mensch.

Das Ergebnis: Was die Evangelisten uns über Empfängnis und Geburt Jesu berichten, kann man ohne Zweifel nur im Glauben annehmen – oder auch nicht. Aber es gibt nicht ein einziges *logisches* Argument, das dieser Überlieferung zwingend widersprechen würde. Es gibt das argumentativ nicht eingelöste Vor-Urteil, Naturgesetze könnten auch durch Gott nicht überschritten werden, weswegen man diese Möglichkeit als unmöglich behauptet. Aber wie gesagt, mit Logik hat das nichts zu tun.

Daher halte ich selbst mich an eine überzeugendere Logik: Wenn es Gott gibt und wenn Gott Gott ist, dann vermag er das. Dann hält er sich durchaus in der Regel an die Naturgesetze. Aber er ist diesen nicht unterworfen, sondern ihr Herr. Und so tut Er, was Er will und was Er kraft liebender Allmacht vermag, und nicht das, was gewisse Theologen für richtig und allein möglich halten.

An dieser Stelle will ich noch eine kurze Überlegung zum Kindermord in Bethlehem einflechten, die man bei dessen Leugnung zumindest bedenken sollte: Der berühmt-berüchtigte Verbrecher Jack the Ripper ist das Pseudonym eines Serienmörders, dem die Morde an mindestens fünf Frauen im Herbst des Jahres 1888 im Londoner East End zugerechnet werden. Das ist schlimm genug. Doch stellen wir uns vor, jemand würde hergehen und eine Geschichte erfinden, nach der er auch viele Babys massakriert hätte. Was würden wir sagen? *Spielt keine Rolle, ob es stimmt oder nicht. Ist ihm jedenfalls zuzutrauen. Oder nicht eher: Selbst einem solchen Verbrecher gegenüber wäre es ungerecht, ihm vorsätzlich Morde zuzuschreiben, die er nie begangen hat. Auch ein Verbrecher hat das Recht, dass man über ihn keine Lügen verbreitet.*

Wenden wir das auf König Herodes an: Es ist richtig, dass dieser ein machtbesessener und skrupelloser Herrscher war. Im Jahr 29 v. Chr. ließ er seine Frau Mariamne hinrichten, weil sie seine Macht zu bedrohen schien; 22 Jahre später, im Jahr 7 v. Chr., aus demselben Grund seine beiden Söhne Alexander und Aristobul. Ebenso beseitigte er noch wenige Wochen vor seinem Tod im Jahr 4 v. Chr. einen weiteren Sohn, Antipater. So schlimm all das ist – was müssten wir von Matthäus halten, wenn wir nicht nur annehmen müssten, er fische uns irgendwelche zusammenphantasierten Geschichten zur Geburt Jesu auf, um dieses Kind groß herauskommen zu lassen, sondern er schiebe darüber hinaus noch so nebenbei König Herodes einen Kindermord in die Schuhe, der zugegebenermaßen zu seinem Charakter passt, den er aber nie begangen hat? Ich bin sicher, dass jemand, der zu solch dubiosen Methoden greifen würde, für die meisten recht denkenden Menschen moralisch untendurch wäre und auch für alles andere Geschriebene ein riesiges Glaubwürdigkeitsproblem hätte.

Es gibt – und das sehe ich tatsächlich als ein großes Problem an – in der Exegese und in der Verkündigung eine weitverbreitete Hermeneutik des Misstrauens den biblischen Texten gegenüber. Es ist ein Misstrauen, das von nicht allen, aber doch viel zu vielen Kathedern der Universitäten, Kirchenkanzeln und Religionslehrerpulten an Generationen von Schülern, Studenten, Jugendlichen und Erwachsenen weitergegeben wurde und wird. Diese Hermeneutik des Misstrauens geht vielfach zunächst einmal von der historischen Unglaubwürdigkeit der biblischen Texte und Erzählungen aus. Verwundert es dann, wenn die Reaktion ist: *Wenn Texte, die vorgeben, Geschehenes zu berichten, im Grunde – um es in der Jugendsprache zu sagen – „Fake“ sind, dann interessieren sie mich nicht mehr.* Und wenn jemand sagt, sie hätten aber trotzdem schon irgendeine Bedeutung, dann sagen viele wohl zu Recht: *Lass mich doch einfach damit in Ruhe! Eine Bedeutung, die auf konstruierten und erfundenen Ereignissen beruht, interessiert mich nicht!*

Was überzeugt mich selber? Ich bin sicher: Wenn die Evangelisten vorgehabt hätten, alles Mögliche zu erfinden und zu konstruieren, um Jesus als Messias und menschgewordenen Sohn Gottes zu „beweisen“, dann hätten sie ihre Evangelien komplett anders erfunden. Was wir in ihnen lesen, halte ich für letztlich und in vielerlei Hinsicht unerfindbar. Deswegen glaube ich, dass sie in großer Treue berichtet haben, was sie entweder selbst erlebt oder ihnen durch glaubwürdige Zeugen – wie z.B. in Bezug auf die Kindheitsereignisse durch die Mutter Jesu selbst – erzählt wurde. Weil ich aber das neutestamentliche Zeugnis über Jesus für *unerfindbar* halte, schenke ich ihm Glauben. Weil ich es für glaubwürdig und zuverlässig halte, baue ich darauf mein Leben. Und so erfahre ich Tag für Tag, dass es eine Freude, einen Frieden und eine Erfüllung schenkt, wie es keine erfundene Geschichte je könnte. Eine solche kraftvolle Überzeugung wünsche ich auch Ihnen.

Bodo Windolf